

„Die Schönheit retten“

Italiens Trainer Arrigo Sacchi über seinen Glauben an die Harmonie und den Respekt vor den Deutschen

FUSSBALL
EM
1996

SPIEGEL: Herr Sacchi, wenn Sie die deutsche Nationalmannschaft am Mittwoch nicht besiegen, müssen Sie mit Ihrem Team vermutlich schon wieder nach Hause fliegen. Fürchten Sie um Ihren Job?

Sacchi: Ich bleibe Optimist, obwohl die Deutschen beim 2:0 über die Tschechen 30 Minuten lang so gut gespielt haben, daß einem angst und bange werden kann. Vor allem was die Athletik und den Kampfgeist angeht.

SPIEGEL: Sie schwärmen von den deutschen Tugenden. Ihr ehemaliger Spieler, der Niederländer Ruud Gullit, lobte als TV-Kommentator dagegen die kluge und effiziente Taktik der Deutschen.

Sacchi: Noch problematischer war für uns, daß wir uns nicht, wie die Deutschen, nach dem Auftaktspiel eine Woche regenerieren konnten. Zudem hatten die Deutschen den Vorteil, vor ihrem Rußland-Spiel unser Ergebnis gegen die Tschechen zu kennen.

SPIEGEL: Das hört sich nach Ausreden an.

Sacchi: Natürlich stimmt auch: Das Umschalten von Abwehr auf Angriff und umgekehrt funktioniert bei den Deutschen auf einem sehr hohen Niveau, die Spieler arbeiten sehr gut zusammen.

SPIEGEL: Überrascht Sie diese neue Fähigkeit?

Sacchi: Nicht wirklich. Berti Vogts ist ein sehr gewissenhafter Mann.

SPIEGEL: Seine Profis stehen offenbar nicht mehr so hoch im Kurs. Von den deutschen Nationalspielern ist nur noch einer, Oliver Bierhoff, in Italien beschäftigt. Sind Bundesligaprofis nicht mehr gut genug für die Seria A?

Sacchi: Das glaube ich nicht. Die ökonomischen Verhältnisse haben sich ganz einfach geändert. Die Bundesligaklubs zahlen heute so gute Gagen, warum sollte ein Spieler also sein Land verlassen?

SPIEGEL: Wenn ein italienischer Klub einen Deutschen unbedingt haben will, dann bekommt er ihn auch.

Sacchi: Es gibt gute Spieler, denken Sie an Ziege, an Scholl, an Basler ...

SPIEGEL: ... alles passable Fußballer, aber keine Namen mit Klang, um die sich die großen Klubs Europas reißen.



EMPIGCS / WITTEBS

Arrigo Sacchi

ist der umstrittenste Trainer Italiens. Obwohl er mit der Nationalmannschaft 1994 Vize-Weltmeister wurde, verärgerte er die Fans immer wieder durch die Verbannung beliebter Stars. Zweimal gewann Sacchi, 50, mit dem AC Mailand den Europapokal der Landesmeister. Ehe er 1987 den Klub übernahm, hatte er nur unterklassige Vereine trainiert. Der gelernte Buchhalter, der die Nationalelf seit 1991 betreut, ist mit einer Netto-Jahresgage von 1,6 Millionen Mark einer der bestbezahlten Trainer der Welt.

Sacchi: Wenn Deutschland in zwei Wochen Europameister sein sollte, werden Spieler wie Ziege auch berühmt sein.

SPIEGEL: Vom Uefa-Pokal-Sieg des FC Bayern München abgesehen, haben die deutschen Klubs in den europäischen Wettbewerben seit Jahren kaum reüssiert.

Sacchi: Wenn die besten deutschen Spieler im Ausland spielen, ist es völlig logisch, daß die Klubs im europäischen Vergleich Schwierigkeiten bekommen. Jetzt sind die Spieler zurück – und schon gewinnt Bayern einen Titel.

SPIEGEL: Aber hinter den wohlhabenden Spitzenvereinen Bayern und Borussia Dortmund klafft eine riesige Lücke.

Sacchi: In fast allen Ländern gibt es zwei oder drei Klubs, die finanziell überlegen sind, deren Organisation besser strukturiert ist und die auch die besseren, erfahreneren Trainer haben. Das ist kein deutsches Phänomen, das ist in Frankreich, Spanien und Italien nicht anders.

SPIEGEL: Bundestrainer Berti Vogts beklagt mangelnde Innovationsfreude unter seinen Vereinskollegen.

Sacchi: Jeder Trainer tut das, was er beherrscht. Die klassische Manndeckung etwa gehört zu den historischen Grundwerten des deutschen Fußballs. Vielleicht kennen die Trainer diese Spielweise besser als andere Varianten. Vielleicht will es das Publikum auch so. Jedenfalls ist es ein erfolgreicher Fußball.

SPIEGEL: Dortmund erhielt in der Champions League im eigenen Westfalenstadion von Juventus Turin und Ajax Amsterdam Lehrstunden.

Sacchi: Aber die deutsche Nationalelf hat zur gleichen Zeit in Portugal, in Holland und gegen Dänemark gewonnen. Ich kann im deutschen Fußball keine Schwäche entdecken.

SPIEGEL: Spielt das Vogts-Team im Vergleich zu den Bundesligaklubs den moderneren Fußball?

Sacchi: Ich weiß nicht, ob das modern ist oder antik. Das ist subjektiv. Die deutsche Elf tritt als Einheit auf, das ist wich-

Das Gespräch führten die Redakteure Helmut Schumann und Alfred Weinzierl.